

## Bibeltexte und Predigt zum Zweiten Sonntag der Osterzeit A – 12. April 2026

### Hier finden Sie die Bibelstellen des heutigen Sonntags.

„Cogito ergo sum“ – „ich denke, also bin ich“, dieser Satz ist eine der bekanntesten Aussagen des französischen Philosophen René Descartes aus dem frühen 17. Jahrhundert. Dabei sieht Descartes zwischen den Begriffen cogitare-denken und dubitare-zweifeln so große Ähnlichkeiten, dass er sie stets in einem Atemzug nennt. Also gilt für ihn genauso „Dubito ergo sum“ – „ich zweifle, also bin ich“. Und da finden wir uns selbst wohl wieder, die wir manchmal zweifeln, mitunter verzweifeln angesichts unserer Welt und den kleinen und großen Herausforderungen, die vom Zusammenleben in Beziehungen über das Erwachsenwerden und Loslassen bis hin zu Krankheit und Tod reichen. Ich zweifle also bin ich, diese Aussage könnte auch vom Apostel Thomas stammen. Zurecht hat er Zweifel, ob denn das wirklich alles so stimmen kann, wie ihm seine Apostel-Kollegen da berichten. Da geht es uns heutigen Menschen durchaus ähnlich, wie soll ich denn bitteschön an einen so fernen-  
allmächtigen Gott glauben, wenn ich ihn so wenig spüre und was soll das überhaupt sein „Auferstehung“? Ja, schwierige Fragen, interessant aber, wie Jesus mit diesen Zweifeln umgeht; er reagiert nicht auf einer philosophischen-intellektuellen Ebene, sondern wird ganz praktisch. Jesus lässt sich berühren. „Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite,“ sagt er bei seinem nächsten Besuch bei den Aposteln zu Thomas. Er macht sich angreifbar. Diese Eigenschaft scheint mir auch wesentlich im Blick auf erfülltes (Ehe)Leben. „Angreifbar“ im Sinne von „berührbar“ zu bleiben. Also Jesus fordert den Thomas, wie wir gehört haben, dazu auf, ihn anzufassen. Freilich sind manche Menschen, mich eingeschlossen, nicht so die touchi-Typen, aber wir sollen halt auch keine Eisklotze sein und wir alle wissen, dass es gut ist, wenn ich „begreifbar“ bleibe; die Erfahrung, dass mich ein anderer berührt, ist wesentlich im Leben (und darum auch bei der Firmung sehr wichtig). Und wir sollen auch „angreifbar“ im Sinne von „kritikfähig“ bleiben. Jesus lässt sich gefallen, dass Thomas zweifelt und tadelt ihn nicht, sondern gibt ihm eine Extra-Lektion. Bei uns Menschen gibt es heutzutage viele Spezialisten und Wunderwuzzis und kaum Menschen mit Fehlern. Mitunter scheitern deshalb so manche Beziehungen. Neulich hat mich ein Mitbruder, unser argentinischer frater Claudio aufhorchen lassen, als er, der eher ein zurückhaltender Mensch ist, im Blick auf potenzielle Klosterkandidaten meinte: „weißt du, Menschen, die schon alles wissen und können, tun sich schwer, Gott zu suchen!“ Seien wir keine kritikresistenten, eingebildeten Supermen und -women, sondern bleiben wir angreifbar, also kritikfähig und vor allem Menschen, die um ihre Fehler wissen. Das soll uns nicht in Selbstzweifel stürzen oder dass wir uns klein und fertig machen. Wohl aber in diese gesunde Einstellung, die der eingangs erwähnte Philosoph Descartes einfordert. „Cogito ergo sum, dubito ergo sum“ ... wir sind als Menschen hoffentlich denkende und zweifelnde Wesen zugleich. Denn beides hilft uns, die Welt um uns und letztlich auch Gott zu erkennen. Es ist verständlich, dass man manchmal zweifelt und es ist doch nicht „dumm“, wenn man denkt, dass es Gott gibt. Jesus sagt: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ Wir sehen Jesus nicht so augenscheinlich, wie ihn damals die Elf hinter ihren verschlossenen Türen geschaut haben. Aber, wenn wir es uns recht überlegen, wenn wir auch nicht alles gleich blauäugig annehmen und durchaus kritisch hinterfragen, wenn wir unseren Verstand gebrauchen, dann kann es doch auch geschehen, dass wir wahrnehmen, dass Gott neben uns in der Kirchenbank sitzt und lange schon den Weg mit uns geht. Halt versteckt, wie er ist, unaufdringlich-anonym. Heute ist eine gute Gelegenheit, durchaus kritisch-zweifelnd, aber natürlich auch denkend-philosophisch, vor allem aber liebend-praktisch um mich zu blicken und im Menschen neben mir zu erkennen: Ja, Jesus lebt, auch heute, er wird sichtbar durch dich und mich und dich und und und. Gott wirkt, wo ich mein Hirn einschalte, aber auch da, wo ich mein Herz walten lasse und manchmal unsicher bin. Weil ich denke und zweifle, bin ich und ist Jesus wirklich auferstanden gegenwärtig.

P. Franz Ackerl